

Vom Kulturrelativismus zum Antizionismus

Der ideologische Impact der Islamischen Republik Iran im Westen vor und nach 10/7

Andreas Benl

Geschichte und Gegenwart im Mittleren Osten können dem Betrachter erscheinen wie in der ‚Angelus Novus‘-Interpretation in Walter Benjamins *Begriff der Geschichte*: eine einzige Katastrophe, die unablässig „Trümmer auf Trümmer häuft“ und sie dem Engel der Geschichte vor die Füße schleudert, bis dato ohne Hoffnung auf Umkehr (Benjamin 1977: 255). Gleichwohl zeichnet sich die politische Landschaft dieser Region seit mindestens zwei Jahrzehnten durch eine ungeheure Dynamik aus. Unter den von Kriegen und Regimewechseln gezeichneten Gesellschaften erscheint die Islamische Republik Iran als eine der wenigen in der Zeit des Kalten Kriegs zwischen USA und Sowjetunion entstandenen Ordnungen, die sich kontinuierlich an der Macht hält, ohne Abstriche an ihrem ideologischen Programm zu machen. Es gilt zu fragen, welche Faktoren die Überlebensfähigkeit des iranischen Regimes ausmachen. Man kann die Erfolge der Expansionspolitik der Islamischen Republik am wenigsten auf Basis ihrer ökonomischen und militärischen Potenziale verstehen, die sich mit denen der antiwestlichen Großmächte China und Russland nicht messen können. Mehr Aufschluss liefern die politisch-ideologischen Reaktionen der westlichen Gegenspieler der Islamischen Republik.

Unter allen islamistischen Herrschaftssystemen ist die Islamische Republik das nachhaltigste. Die sunnitischen Muslimbrüder und die Terrorgruppen Al-Qaida und ‚Islamischer Staat‘ sind überall gescheitert. Recep Tayyip Erdoğans Herrschaftssystem ist eine islamistisch-autoritäre Mischform. Ihm fehlen sowohl eine eindeutige Legitimation durch eine sunnitisch-hierarchische Organisation als auch eine ‚Revolutionsgarde‘. Außerdem handelt Erdoğan nicht konsequent – weder ist er aus der NATO ausgetreten, noch hat er einen mit dem Iran vergleichbaren Bruch mit Israel vollzogen. Im Kontrast dazu ist die Islamische Republik Iran immer noch ein System des revolutionären Dihadismus, welches an seiner Feindschaft zur westlich-bürgerlichen Weltordnung, zu den USA und Israel konsequent

festhält. Wie kommt es, dass ausgerechnet dieses Regime vom Westen immer wieder mit diplomatischen Avancen bedacht wird, anstatt nachhaltig kritisiert, boykottiert oder gar mit militärischen Antworten auf seine Angriffe gegen seine arabischen Nachbarn, Israel, die USA und Europa konfrontiert zu werden?

Diese Frage soll zunächst im Spiegel bürgerlich-liberalkonservativer, linker und rechtsradikaler Reaktionen auf das Regime beleuchtet werden. Im zweiten Teil wird auf Veränderungen seit dem Überfall von Hamas und Islamischem Djiha auf Israel vom 7. Oktober 2023 eingegangen. Die Arbeitshypothese lautet, dass der Antisemitismus des Regimes eine relevante Rolle in der politisch-ideologischen Konstellation zwischen Teheran und dem Westen spielt, ohne dass man diesbezüglich zwangsläufig eine ideologische Identität zwischen den Herrschern der Islamischen Republik und ihren westlichen Interpreten oder Verhandlungspartnern unterstellen müsste.

Zum Verhältnis der bürgerlich-demokratischen Welt zur Islamischen Republik Iran

Vordergründig scheint es logisch, sich heute in Analysen der Konkurrenz der westlichen Staaten mit ihren autoritären Antipoden hauptsächlich mit Russland und China zu beschäftigen, die über ein größeres militärisches und ökonomisches Potenzial verfügen als die Islamische Republik Iran. Schon der Zweite Weltkrieg war aber in gewisser Weise ein asymmetrischer Krieg: zwar weitgehend in konventionellen Schlachtordnungen zwischen regulären Armeen geführt, aber auf deutscher Seite als eine geografische und zivilisatorische Grenzen sprengende antisemitische Mission.

Im Fall des Iran ist diese asymmetrische Konstellation zwischen einer antiwestlichen Diktatur und den demokratisch verfassten Staaten noch deutlicher: Die Islamische Republik hat im Gegensatz zu Nazideutschland kein ökonomisches oder militärisches Potenzial, das sich mit westlichen Industrieländern messen könnte. Trotzdem halten die Herrscher in Teheran die Großmächte seit über vier Jahrzehnten in Schach und in Atem. Wie kann das sein?

Die Volksrepublik China bewegt sich ökonomisch nahezu auf Augenhöhe mit den USA und Europa. Putins Russland hat gegenüber dem Westen wenigstens ein militärisches Drohpotenzial, das es im Februar 2022 mit dem Überfall auf die Ukraine in Europa entladen hat. Beide Regime sind

militärisch und ökonomisch stärker als die Islamische Republik, beiden fehlt aber ein ideologischer Kitt, der ihre Bündnispartner jenseits opportunistischer Kalküle an sie bindet.

Hier können nicht die Details der Geschichte der Beziehungen zwischen der Islamischen Republik und dem Westen dargelegt werden.¹ Relevant für die hier dargelegten Erwägungen ist, wie die Islamische Republik bis dato in der ganzen Welt des arabischen Islamismus, aber auch von Asien über Afrika, Lateinamerika bis nach Europa mit minimalem Aufwand seine ökonomischen und militärischen Defizite gegenüber Freunden, Kollaborateuren und Verhandlungspartnern kompensiert. Zwar wird immer wieder behauptet, der Glanz des alten Persiens mache die iranischen Islamisten zu etwas Besonderem.² Diese verabscheuen jedoch alle nichtislamischen kulturellen Artefakte. Auch die innerhalb des Islams minoritäre schiitische Religion bietet keine Perspektive für globalen ideologischen Einfluss unter sunnitischen Islamisten oder gar unter Nichtmuslimen. Es ist gerade nicht irgendeine kulturelle Besonderheit, die die Spezifik der Islamischen Republik ausmacht, sondern der von ihr propagierte Blick hinter die Kulissen der vermeintlichen zionistischen Weltverschwörung, der ihr Macht und Anhänger in den verschiedensten Regionen der Welt verleiht.

Um dem Anschein von Immunität gegen hilflose oder unernste westliche Eindämmungsversuche auf die Spur zu kommen, der das Herrschaftssystem der Islamischen Republik umgibt, muss man die Komponenten der Dichotomie von „the liberal world order and its anti-liberal nationalist and authoritarian opponents“ – so paradigmatisch der Neokonservative Robert Kagan in der liberalen *Washington Post* (Kagan 2019) – genauer unter die Lupe nehmen und die Begrifflichkeit der liberalen Weltordnung entmythologisieren.

Diese liberale Weltordnung wird selten bis gar nicht im Rahmen der Geschichte bürgerlicher Gesellschaften und ihrer – von Marx und Engels 1848 im *Kommunistischen Manifest* (Marx/Engels 1959) gefeierten – spezi-

1 Siehe zum internationalen Kontext: Grigat/Hartmann (2010); zur Geschichte der deutsch-iranischen Beziehungen: Küntzel (2009); Grigat (2017); zu einer dem deutschen politischen Establishment nahestehenden Interpretation der Beziehungen Deutschlands, der EU und der USA zur Islamischen Republik: Perthes (2008).

2 Siehe z. B. ein Statement des ehemaligen deutschen Außenministers Joschka Fischer: „Welche Rolle soll dieses große Land mit seiner alten, stolzen Zivilisation demnach in der Region und in der Weltpolitik spielen? Ohne eine befriedigende Antwort auf diese Frage wird die gesamte Region instabil bleiben und das Risiko einer die Region übersteigenden Kriegsgefahr im Laufe der kommenden Jahre zunehmen.“ (Fischer 2019)

fischen neuen Produktionsweise definiert, sondern als normativer Begriff: als Opposition gegen anti-liberale, nationalistische und autoritäre Tendenzen; außerdem als Affirmation der gesellschaftlichen Errungenschaften seit den Revolutionen in Frankreich und Amerika: den Menschenrechten und der *Rule of law*. Hinzu kommen noch die spezifisch europäischen Werte des Multilateralismus und des „regelbasierten“ Verkehrs zwischen Staaten.

Gemessen an diesen Standards sind Putins Russland und das System der Volksrepublik China in seiner heutigen Gestalt tatsächlich Antipoden der liberalen Weltordnung. Aber sie schienen sich seit Mao Zedongs Tod und der Auflösung der Sowjetunion zumindest ansatzweise in einem Orbit zu bewegen, den klassische Liberale wie Ludwig von Mises als Basis des bürgerlichen Liberalismus fassten (Mises 1927): eine Wirtschaft auf Basis des Privateigentums an Produktionsmitteln (allerdings zum Teil begrenzt durch staatliche Eingriffe), Nationalökonomie und Nationalstaatlichkeit.

Das postmaoistische China entwickelt seine militärische Macht auf Basis seines Erfolges in der internationalen kapitalistischen Wirtschaftskonkurrenz. Und selbst Putins Ölrentenstaat musste bis zum 24. Februar 2022 innenpolitisch ein Minimum an ökonomischem Benefit vorweisen und wurde daran gemessen. Die mangelnde ideologische Legitimation der russischen Expansionspolitik im internationalen Kontext wurde seit dem Angriffskrieg des Kremls gegen die Ukraine aber nur noch evidenter.

Die Herrscher der Islamischen Republik erkennen dagegen den Westen nicht einmal als Konkurrenten an. Nicht die Machtentfaltung durch wirtschaftliche Entwicklung, sondern „die Vernichtung eines als Projektion geschaffenen totalen Feindes“ (Scheit 2017: 101) ist Staatsräson des Regimes, für die keine ökonomischen und politischen Unkosten gescheut werden. Dass viele Menschen im Iran mittlerweile die Kriegsabenteuer der Islamisten für ihr soziales Elend verantwortlich machen, ist zwar ein Problem für die religiöse Führung. Es hält sie aber für keinen Moment von ihrer ideologischen Mission ab, deren Fluchtpunkt die Vernichtung des jüdischen Staates ist. Bei allen historischen und ideologischen Unterschieden bietet ein Abgleich mit Franz Neumanns Analyse des nationalsozialistischen Behemoths Anhaltspunkte für das Wesen dieses Unstaats (Neumann 1988; Scheit 2017). Die sogenannte ‚Ökonomie des Widerstands‘ der Islamischen Republik folgt den Parametern einer Kriegswirtschaft mit einem apokalyptisch-antisemitischen Endziel abseits aller bürgerlich-utilitaristischen Normen.

Ausgerechnet dieser Antipode aller bürgerlich-liberalen Werte wurde von vielen Verteidigern der liberalen Weltordnung zumindest bis vor kurzem

erstaunlich milde behandelt. Unterstellt, was die Verteidiger der liberalen Weltordnung als ‚regelbasierte‘ internationale Politik definieren, beinhaltet das Verbot der Vernichtung eines Nationalstaats durch einen anderen, hätte man Teheran vor jeder Verhandlung als erstes eine Absage an das tagtäglich verkündete Ziel der Vernichtung Israels (und der USA) abverlangen müssen.

Wer das jedoch nicht tut, wird zur Geisel der iranischen Provokationen, sucht nach Rechtfertigungen – und macht am Ende womöglich sogar das Opfer Israel mit seinem ‚nationalistischen‘ Beharren auf seine Existenz für politische Verwerfungen im Westen und die vom Iran ausgehende Kriegsgefahr verantwortlich (Küntzel 2012). Das 2012 vieldiskutierte Gedicht von Günter Grass mit der Zeile „Die Atommacht Israel gefährdet den ohnehin brüchigen Weltfrieden“, ist hier symptomatisch (zit. n. Augstein 2012). Solche Schuldzuweisungen an Israel sind ein entferntes Echo westlicher Reaktionen auf den Nazi-Antisemitismus,³ den man in den frühen 1930er Jahren noch als verständliche Marotte eines deutschen Patrioten abtat. Wird der Antisemitismus aber aus diplomatischer Rücksichtnahme auf die Verhandlungspartner der Islamischen Republik ignoriert, verwandelt er sich in eine diplomatische Waffe der Antisemiten: Würden seine Konsequenzen zur Kenntnis genommen, so würde offenbar, dass die Islamische Republik nicht nach irgendeiner Rolle in der Weltpolitik sucht, sondern die wahnhaftige Mission der Vernichtung Israels verfolgt, auf deren Weg Krieg und Verwüstung im ganzen Orient liegen. Westliche Gegenmaßnahmen bleiben Stückwerk, solange sie die antisemitische Raison d'Être des Regimes aus taktischen Gründen ignorieren.

Da man dieser Mission nicht auf dem Wege des diplomatischen Kompromisses entgegenkommen kann, ist die ganze Irandiplomatie von vornherein auf eine Parallelwelt jenseits jeglicher Fakten verwiesen. Was als deutsch-österreichischer Sonderweg des ‚kritischen Dialogs‘ mit dem Regime begann, wurde (von partiellen Abweichungen während der ersten Trump-Regierung 2016–2020 abgesehen) zum Modell westlicher Iranpolitik. Als Höhe- und Scheitelpunkt kann hier Barack Obamas Kairoer Rede vom Juni 2009 gelten, in der er als Hauptprobleme der von der islamischen Religion geprägten Regionen und Communities amerikanische Interven-

3 Siehe als meisterhaftes literarisches Dokument dazu die Dystopie *The Plot against America* (2004) von Philip Roth, in welcher der Fliegerheld Charles Lindbergh als pro-nazistischer und antisemitischer Isolationist Präsident der USA wird – ein Roman, der die damalige Popularität, Aussagen und Handlungen Lindberghs verarbeitet.

tionen, israelische Siedlungen und „the right of women and girls to wear the hijab“ erklärte (Obama 2009).

Diese Rede Obamas kam bereits eine Woche später auf den Prüfstand, als im Iran ein Aufstand gegen die Herrscher der Islamischen Republik losbrach, der Millionen auf die Straße brachte. Der amerikanische Präsident hatte in seiner Rede Volk und Führung in eins gesetzt – ein Konflikt auf Leben und Tod zwischen beiden war nicht vorgesehen. Sowohl die US-Administration als auch die Regierungen der Europäischen Union verweigerten jegliche substanzielle politische oder auch nur moralische Unterstützung für die demokratische Protestbewegung im Iran. Sie erschien als Bedrohung eines ins Visier genommenen Atomdeals mit den Mullahs (Lake 2016). Daran hat sich seitdem substanziell nichts geändert – auch nicht über ein Jahrzehnt später während des Aufstands unter der Parole „Frau – Leben – Freiheit“ 2022, der die Welt bewegte, aber zu keiner nachhaltigen Umkehr in der westlichen Iranpolitik führte.

Was den Antisemitismus der iranischen Theokratie betrifft, sprach Obama in einer Rechtfertigung des Irandeals von 2015 davon, dass ihr Antisemitismus die Herrschenden im Iran nicht davon abhalten könne, strategische Entscheidungen darüber zu treffen, wie sie an der Macht bleiben (Goldberg 2015). Dass der Antisemitismus keine äußerliche Zutat, sondern die Basis von Machtentfaltung und Selbsterhalt des iranischen Regimes sein könnte, leugnete Obama ähnlich wie seine europäischen Partner, die den Antisemitismus des Regimes regelmäßig als Rhetorik, nicht als Wesen und effektive ideologische Waffe des Regimes bezeichnen.

Linke, Linksliberale und die iranische Theokratie

Die Revolution von 1979 wurde von der iranischen und globalen radikalen Linken – abgesehen von wenigen Ausnahmen⁴ – mehrheitlich als Befreiung von einer ‚(kultur-)imperialistischen Marionettenherrschaft‘ begrüßt.⁵ Ob der poststrukturalistische Theoretiker Michel Foucault (Afary/Anderson

4 Für eine der seltenen frühen linken Kritiken an der Islamischen Revolution: Subrealistische Bewegung (1979).

5 Siehe exemplarisch die Sondernummer der Zeitschrift *Autonomie* zum Iran unmittelbar nach dem Umsturz von 1979 mit vielen prominenten Namen der damaligen undogmatischen Linken (Autonomie 1979). Die Begründungen der traditionalistischen kommunistischen Gruppen waren anders, unterschieden sich aber nicht in der Unterstützung für den Khomeinismus.

2005), der maoistische „Kommunistische Bund Westdeutschland“ (KVZ 1979) oder die Zeitschrift *Autonomie* als Organ der antiautoritären Spontis: Sie alle begannen angesichts von Ruhollah Khomeinis Machtübernahme hoffnungsfroh den Islam als vermeintlich sozialrevolutionäre Religion zu studieren. Andere fantasierten sich den Nexus einfach zusammen. Der spätere grüne Außenminister Joschka Fischer, damals linksradikaler Sponti, formulierte seine Hoffnung auf eine postindustrielle Revolution folgendermaßen:

In Persien versuchen sich die Leute einer Entwicklung zu entziehen, an deren Anfang sie stehen; wir dagegen versuchen dasselbe vom Höhepunkt dieser Entwicklung aus. Und vom Höhepunkt dieser Entwicklung aus tritt mehr und mehr wieder etwas Wesentliches in unserem Leben in den Vordergrund, das auch in der persischen Revolution elementare Bedeutung besitzt. Ich meine die Religion und das Heilige. (Fischer 1979)

Der Katzenjammer setzte bereits kurze Zeit später während der brutalen Verfolgung der Linken im Iran durch das neue Regime ein. Als Khomeini 1989 seine Todesfatwa gegen den Schriftsteller Salman Rushdie erließ, waren es dann zunächst linksliberale Intellektuelle, die sich an Rushdies Seite stellten (Malik 2009). Noch zehn Jahre später gab es große Kritik von Linken am iranischen Regime – und an der Kooperation der Bundesregierung mit den sogenannten Reformislamisten unter dem Präsidenten Mohammed Khatami (Jänicke 2000).

Die trotzkistische *World Socialist Website* bietet aufgrund ihres Online-Archivs bis zurück ins Jahr 1999 einen Einblick in linke (und linksliberale) Iranpositionen, die weit über diese Kleinstorganisation hinaus eine gewisse Repräsentativität haben: Bis zum Amtseintritt von Mahmud Ahmadineschād wurde das Regime im Iran als arbeiterfeindliche Diktatur scharf kritisiert, die aufgrund von Profitinteressen vom Westen unterstützt werde (Reissner/Steinberg 2000). Auch der Antisemitismus der Islamischen Republik kam zur Sprache (Shaoul 2000).

Nach dem Sieg von Mahmud Ahmadineschād bei den vom Regime kontrollierten Wahlen 2005 änderte sich dieses Bild schrittweise: Zunächst wurde Ahmadineschād als Mann vorgestellt, der innerhalb eines bürgerlich-nationalistischen Regimes eine sozialpopulistische Position vertrete (Rippert/Jones 2005). Während des Aufstands im Iran gegen Ahmadineschād nach den Pseudowahlen von 2009 steigerte sich diese Position zu einer Anklage der Anhänger des (regimetreuen) Gegenkandidaten von Ahmadineschād, Mir Hossein Mussawi, wegen angeblichem Pro-Imperia-

lismus. Wut löste der Verdacht aus, die reformislamistische Opposition wolle den Antizionismus fallen lassen oder relativieren. Ahmadineschäds Israelhass wurde als „leere[.] Demagogie“ verharmlost, seine Holocaustleugnung als lediglich taktisch kritisiert: als Steilvorlage für Israel und die USA (Symonds 2009).

Die marxistisch-leninistische Wortwahl der Trotskisten unterschied sich vom Duktus undogmatischer Linker, mit ihrer Inschutznahme Ahmadineschäds standen sie allerdings nicht allein. Jahrelang wurde in der Bundesrepublik eine Debatte darüber geführt, ob Ahmadineschäds Rede von der Vernichtung Israels in Wirklichkeit ein „Übersetzungsfehler“ (Amirpur 2010) einer „völkerrechtlich korrekten Forderung“ (Schramm 2008) sei.

Bemerkenswert ist, dass sich das Verständnis ausgerechnet an einer Figur festmachte, die wie kein anderer Führer der Islamischen Republik den „reinen“ Antisemitismus vertritt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Repräsentanten des Regimes kann der ehemalige Revolutionsgardist Ahmadineschäd keine führende Position in der religiösen Hierarchie des schiitischen Islam vorweisen. Ihm fehlt somit gerade der Ausweis der theologisch-identitären Besonderheit des Regimes in Teheran. Stattdessen erlangte er vor allem mit seinen antisemitischen Tiraden und seiner Holocaustleugnung bei akademischen und Medienauftritten internationale Bekanntheit.

Universitäre Apologien von Islam und Islamismus als Widerstandspol gegen die westliche Moderne haben dagegen spätestens seit den medial inszenierten Massenverbrechen des ‚Islamischen Staats‘ und seit dem Terror der Islamischen Republik gegen die ‚Frau, Leben, Freiheit‘-Bewegung 2022 an Attraktivität eingebüßt. Das Feld der Beschwerden gegen die westliche bürgerliche Welt wird nun von Postkolonialismus und Antirassismus dominiert. Ihr Fluchtpunkt war bereits lange vor dem 7. Oktober die Israelfeindschaft (Elbe 2020a; Gruber 2022; Stosberg 2022).

Rechtskonservative und rechtsextreme Positionen zur Islamischen Republik

Auch wenn es keine statistischen Erhebungen und wenig Literatur zu diesem Komplex gibt, existieren stichhaltige Hinweise darauf, dass unter den selbsternannten Islamkritikern der Alternative für Deutschland (AfD) die konsequenten Gegner der Islamischen Republik Iran eine kleine Minder-

heit sind.⁶ Als die Trump-Regierung in den USA 2018 aus dem Atomdeal mit dem Iran ausstieg, verurteilte Alexander Gauland dies für die AfD-Bundestagsfraktion und warf Bundeskanzlerin Angela Merkel vor, kein Konzept zum Erhalt des Atomabkommens und zur Sicherung deutscher Wirtschaftsinteressen im Iran zu haben (Gauland 2018). Der AfD-Bundestagsabgeordnete René Springer überbot diese Position noch mit expliziter Regime-Apologie: Während der Protestwelle zum Jahreswechsel 2017/2018 im Iran verfasste er einen Tweet mit dem Titel: „Stabiles Mullah-Regime statt Bürgerkrieg im Iran“. Die USA versuchten laut Springer, das iranische Regime zu destabilisieren. Dies schüre die Gefahr eines Bürgerkriegs im Iran und einer anschließenden Flüchtlingswelle Richtung Europa. Man müsse sich deshalb auf die Seite des Regimes stellen, das laut Springer die „legitime Regierung des Iran“ ist (Springer 2018; kritisch Moussavi 2017).

Im rechtsidentitären Spektrum um den Verleger Götz Kubitschek und dessen Zeitschrift *Sezession* ist der Befund noch eindeutiger. Man bekundet Verständnis für die Anti-Immigrationsmotive der sich pro-israelisch gebenden Islamkritiker, lehnt aber selbst jeden positiven Bezug auf Israel ab. Ihre Israelkritik definieren Kubitschek und Konsorten kaum anders als linke Antiimperialisten: als Abweichung einer vermeintlich künstlichen und gewaltförmigen anstatt wie anderswo angeblich natürlich-organischen Nationsbildung. Der „identitäre“ Staat Israel sei in einem Raum gegründet worden, „der allen Hasbara-Mythen zum Trotz, die sich in den Köpfen vieler hiesiger Israelfans festgesetzt haben, blöderweise bereits besiedelt war. Er konnte sich nur durch Gewalt, Terrorismus, Krieg und ethnische Säuberung konstituieren. [...] Die nüchterne Tatsache besteht, daß Israel als Nationalstaat auf einer schiefen Ebene errichtet wurde.“ (Lichtmesz 2020)

Der auch hierzulande rezipierte neurechte russische Publizist Alexander Dugin geht noch einen Schritt weiter und fordert im saudi-iranischen Kampf „Islam gegen Islam“ eine klare Parteinahme für die Islamische Republik. Seine Begründung lautet, der in Saudi-Arabien herrschende sunnitische Wahhabismus sei ein fanatischer Dogmatismus, der bürokratisch und pedantisch an den religiösen Texten hänge und damit jede spirituell-mystische Dimension ausschließe. Die Islamische Republik sei dagegen ein weniger der buchstabengetreuen Auslegung des Koran als mehr einer politischen Theologie mit antiwestlicher Ausrichtung verpflichteter Staat. Der sunnitische Wahhabismus der Saudis repräsentiert für Dugin das „Fremde“

6 Hagedorny (2022). Zu den Einflüssen von Faschismus und Nationalsozialismus auf Islamismus und Panarabismus Thörner (2021).

am Islam, während sich ihm die schiitische Islamische Republik als Projektionsfläche für seinen eigenen antiliberalen Traditionalismus anbietet (Dugin 2017).

Die Bedeutung von Antizionismus und Antisemitismus für das Herrschaftssystem der Islamischen Republik Iran und als ideologischer Brückenkopf in den Westen

Das Programm des Islamismus scheint auf den ersten Blick eine totale Stagnation und Ablehnung der Geschichte seit der Ära Mohammeds zu sein. Doch mit dem Konzept von Welāyat-e Faqih, der Vormundschaft des islamischen Rechtsgelehrten, führte Khomeini eine bedeutende Innovation ein: Die Zentralität verschiebt sich von den heiligen Texten weg und hin zum religiösen Führer als Mittler zwischen Gott und den Massen.

Islam ist hier weniger ein Begriff der religiösen und mehr der politischen Theologie, erinnernd an die Termini des Kronjuristen des ‚Dritten Reichs‘, Carl Schmitt. Schmitt definierte das Politische als Unterscheidung zwischen Freund und Feind und den Souverän als die Instanz, die über den Ausnahmezustand entscheidet. In der Islamischen Republik ist dies der von Allah beauftragte religiöse Führer. Noch wichtiger als die religiösen Gesetze oder die Definition des Inhalts einer bestimmten religiösen Orthodoxie ist die Identifizierung von metaphysischen Feinden – ganz oben auf der Liste der Zionismus und der Staat Israel (Küntzel 2017).

Die politische Spiritualität, die Rechts- und Linksidentitäre an der Islamischen Republik begeistert, besteht gerade darin, außer der Feindbestimmung kaum einen konkreten kulturell-politischen Inhalt zu haben. Der innere Hauptfeind der Islamischen Republik sind die Frauen, die sich dem Gebot der Zwangsverschleierung widersetzen (Naghibzadeh 2008). Die Außenpolitik Teherans gewinnt ihre Dynamik und Zielrichtung in der Mission der Vernichtung Israels. Diese Stoßrichtung machte seit 1979 ein diverses Bündnisspektrum möglich – von internationalen Schiitenmilizen über das formell säkulare syrische Regime bis hin zu antiimperialistischen und Neonazi-Unterstützern. Diese Mission unterscheidet die Islamische Republik laut Ali Khamenei von den Sektierern des IS, welche die antizionistische Essenz des Dihadismus verrieten und sich damit als Agenten des Westens und der Zionisten entlarvten. In einer vom Islamischen Zentrum Hamburg publizierten Rede hat der iranische religiöse Führer Khamenei 2014 stolz erklärt, dass es die antisemitisch motivierte Israelfeindschaft des

Regimes sei, der die überkonfessionelle Einheit des Islam – und letztendlich aller Religionen und Kulturen – verbürge:

Wir sind nicht Gefangener der konfessionellen Grenzen geworden. Wir haben nicht unterschieden zwischen den Rechtsschulen der Schiiten, Sunniten, Hanefiten, Hanbaliten, Schafiiten und Zaiditen. Alle Palästinenser müssen zur Befreiung von der Besatzung bewaffnet werden. (Islamisches Zentrum Hamburg 2014)

Die weltpolitische Stellung der Islamischen Republik nach dem 7. Oktober 2023

Als Zwischenfazit kann man sagen, dass die ‚islamische Essenz‘ der Islamischen Republik, die nach dem Umsturz im Iran 1979 sowohl in den Apologien linker Antimodernisten als auch im Entsetzen erster bürgerlicher Reaktionen im Westen (Naumann/Joffe 1980, Taheri 1993 [1987]) eine Rolle spielte, immer weiter in den Hintergrund getreten ist. Nach der ‚Frau, Leben, Freiheit‘-Bewegung von 2022 noch auf das Kopftuch als vermeintlichen antisexistischen ‚Schutz‘ zu rekurrieren, erscheint zumindest schwieriger als je zuvor.⁷ Umso dreister fallen die offenen Parteinahmen für die Islamische Republik in Bezug auf ihre Frontstellung gegen Israel aus.

Die außenpolitische strategische Ausrichtung des Regimes im Iran kommt dieser Verschiebung entgegen: Dem Wüten sunnitischer Islamisten gegen alles vermeintlich Unislamische stellen die Herrscher der Islamischen Republik einen singulären Fokus auf den antizionistischen Antisemitismus gegenüber und können damit auf der Klaviatur nie bewältigter antisemitischer Ressentiments im Westen spielen. Man vergleiche dies mit den Propagandabemühungen Chinas und Russlands: Die Autokorsos für Putin waren nach dem Überfall auf die Ukraine schnell Geschichte, und von einer auf europäischen Straßen gegen Taiwan randalierenden Xi-Jugend ist

7 Siehe beispielsweise den heftig diskutierten Artikel der Journalistin Julia Neumann (Neumann 2022) in der taz: Sie warf der iranischen Aktivistin Masih Alinejad wenige Wochen vor dem ‚Frau, Leben, Freiheit‘-Aufstand im Iran 2022 vor, mit ihrem Kampf gegen die Zwangsverschleierung im Iran westliche reaktionäre und paternalistische Narrative gegen Menschen muslimischer Herkunft zu bedienen, die ihren Ausgangspunkt im europäischen Kolonialismus hätten. Der Text erntete scharfen Widerspruch – wie die Replik der Kulturwissenschaftlerin Naila Chikhi (Chikhi 2022), die vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen mit dem Islamismus in Algerien der taz-Autorin Ignoranz gegenüber den Kämpfen und Leiden der Frauen im Maghreb und in der gesamten islamischen Welt vorwarf.

nirgends etwas zu sehen. Dafür trenden seit dem 7. Oktober 2023 umso mehr ‚Free Palestine‘- und ‚From the River to the Sea‘-Parolen, die de facto in die Hände von Ali Khamenei spielen. Genau das hat er auch in seinem Lob der Palästina-Proteste im Westen für sich reklamiert. Khamenei kann stolz auf Fahnen der Islamischen Republik und der Hisbollah auf Palästina-Demonstrationen in den USA und Europa verweisen, so etwa in einem offenen Brief an die „amerikanischen Universitätsstudenten mit einem Gewissen“ (Khamenei 2024). Die mit der Islamischen Republik verbündeten jemenitischen Houthis konnten so zum Role Model von antiisraelischen Akademikern und Kulturaktivisten werden, wie Parolen auf zahlreichen Palästina-Demonstrationen in Europa und den USA nach dem 7. Oktober dokumentieren (Campaign Against Antisemitism 2024). Dies kann nicht mehr mit sublimen Formen des Ressentiments, etwa einem derangierten linken Internationalismus oder Islamophilie, erklärt werden. Die heutigen Parteinahmen für Teheran im Westen entspringen offensichtlich unmittelbarem antisemitischen Hass.

Je offener sich die Islamische Republik als Inspirator, Organisator und Sponsor des größten antisemitischen Massakers nach 1945 zeigte, desto stärker wurde ihr Rückhalt im westlichen Palästina-Aktivismus. Einer der Höhepunkte nach 10/7 war der von Solidarisierungen im westlichen Aktivistenumfeld begleitete erste direkte konventionelle Angriff auf Israel aus dem Iran im April 2024, als die Parolen der Islamischen Republik in den USA in Workshops der „Antikriegsbewegung“ in Gewerkschaftsräumlichkeiten zur Nachahmung gelehrt wurden (Reingold 2024).

Das falsifiziert alle westlichen Analysen, die den Antisemitismus des Regimes als taktisches Beiwerk betrachten. Im Gegenteil: Dieser Antisemitismus ist nicht nur der ideologische Kern der Islamischen Republik. Er erweist sich heute mehr denn je als strategische Waffe, die dem Regime Einfluss im gegnerischen Lager der westlichen Demokratien verschafft.

Der 7. Oktober 2023 war auch eine Konterattacke gegen den für das Regime lebensbedrohlichen ‚Frau, Leben, Freiheit‘-Aufstand seit dem Herbst 2022. Das aus Teheran logistisch (Said/Lieber/Faucon 2023) mit vorbereitete und gefeierte⁸ antisemitische Terrorpogrom von Hamas und anderen Djihadistengruppen hat der Islamischen Republik ideologische Entlastung

8 Siehe den direkt zu Beginn des Terrorpogroms am 7. Oktober 2023 abgesetzten Tweet von Religionsführer Khamenei mit einem Video der um ihr Leben rennenden Gäste des von der Hamas attackierten Nova-Musikfestivals (Khamenei 2023): “God willing, the cancer of the usurper Zionist regime will be eradicated at the hands of the Palestinian people and the Resistance forces throughout the region. #AlAqsaStorm“

verschafft, nachdem sie ein Jahr vorher wie nie zuvor in die politische Defensive geraten war.

Der neueste Antisemitismus

Bei der Frage nach dem Trigger der antisemitischen Welle im Westen muss man zurückgehen auf die Thesen zum Antisemitismus, die zum Ende des Zweiten Weltkriegs Jean-Paul Sartre sowie Max Horkheimer und Theodor W. Adorno fast zeitgleich entwickelten: Sie beschrieben die Antisemiten als konformistische Rebellen, die in Situationen zur Tat schreiten, in denen sie sich einerseits gesellschaftlich dazu legitimiert fühlen und andererseits keine Gegenwehr befürchten müssen. Horkheimer und Adorno konstatierten: „Die Wut entlädt sich auf den, der auffällt ohne Schutz.“ (Horkheimer/Adorno 1988: 180)

Dementsprechend entlud sich der Antisemitismus sofort nach dem Angriff der Hamas vom 7. Oktober, der den jüdischen Staat zunächst in die Defensive brachte und seine weltweite Schutzfunktion für die Juden infrage stellte. Man muss davon ausgehen, dass der globale Antisemitismus erst dann wieder dauerhaft halbwegs unter Kontrolle gebracht werden kann, wenn Israel und iranische Oppositionelle ihre islamistischen Gegner dauerhaft besiegen.

Erste Thesen über die Träger des neuesten Antisemitismus im Westen, das postmodern-postkoloniale akademische und kulturelle Milieu, können hier nur cursorisch behandelt werden: Sartre konnte in seinen *Überlegungen zur Judenfrage* 1946 noch selbstverständlich schreiben: „Vergleichen wir einen Augenblick lang die revolutionäre Idee des Klassenkampfes mit dem antisemitischen Manichäismus. Für den Marxisten ist der Klassenkampf keineswegs ein Ringen des Guten gegen das Böse: Er ist ein Interessenkonflikt zwischen menschlichen Gruppen.“ Das Ziel des Revolutionärs sei „die Veränderung der gesellschaftlichen Organisationsform“, also eine – trotz aller ideologischen Verwerfungen der traditionellen Arbeiterbewegung – auf materielle Interessen gründende rational bestimmbare Perspektive (Sartre 1994: 28f).

Es wäre vulgärmaterialistisch, einen unmittelbaren Zusammenhang von ökonomischem ‚Sein‘ und gesellschaftlichem ‚Bewusstsein‘ zu unterstellen. Aber die weitgehende Absenz des unmittelbaren ökonomischen Interesses in den Politikfeldern der nach 1968 entstandenen und hauptsächlich in den Mittelschichten verorteten postmateriellen, linksalternativen Milieus

der ‚Neuen sozialen Bewegungen‘ (Reichardt 2008) unterscheidet sie deutlich von der alten Arbeiterbewegung (auch wenn sich die ‚Neuen Linken‘ zumindest zu Anfang in ihrer Tradition sahen). Diese gesellschaftspolitische Konstellation war die Grundlage für die Transformation des ‚Klassenstandpunkts‘ in Menschheitsfragen wie ‚Ökologie‘ und ‚Frieden‘ einerseits, und für soziokulturell und zunehmend auch identitätspolitisch bestimmte ‚mikropolitische‘ Fragen nach alternativen Lebensformen (‚Politik in der ersten Person‘, ‚Authentizität‘, ‚Natürlichkeit‘, ‚Basisdemokratie‘, Reichardt 2008: 122) andererseits.

Die israelische Historikerin Shulamit Volkov hatte bereits 1985 den Antizionismus als ‚kulturellen Code‘ linker Milieus identifiziert, der bei allen Unterschieden strukturelle Ähnlichkeiten mit dem Antisemitismus als Bindeglied rechtsnationalistischer Gruppen im Deutschland des Wilhelminismus habe. Zur Debatte stünden hier gar nicht die tatsächlichen politischen Fragen, sondern „der symbolische Wert, ihnen gegenüber einen Standpunkt zu beziehen“. Es sei dem linksalternativen Milieu der 1980er Jahre eher um eine „Kultur-Kritik der westlichen Gesellschaft“, und nicht um eine „politische Ablehnung einer bestimmten Regierungsform“ gegangen (Volkov 2000: 84ff).

War der Antizionismus in den 1980er Jahren noch ein Faktor in einem vielfältigen Set linker Themen, ist er nach dem 7. Oktober 2023 zum zentralen Bindeglied geworden, der andere Issues zum Teil vollständig ersetzt: Judith Butler hatte sich als prominente Vertreterin der Gender Studies für ihre Eingemeindung von Hamas und Hisbollah in die globale Linke (Archive Video Footage 2016) 2006 noch rechtfertigen müssen, nun wetteifert sie mit anderen um die konsequentesten Rechtfertigungen des djihadistischen ‚Widerstands‘ in Gaza (Feddersen 2024; Pfister 2024). ‚Queer for Palestine‘ ist angesichts der Verbrechen der Islamisten gegen homosexuelle und queere Menschen ein Oxymoron, was zahlreichen ‚queeren‘ Solidaritätserklärungen für die von Teheran geführte ‚Achse des Widerstands‘ keinen Abbruch tut (Chicagojewishalliance 2024). Mitglieder von ‚Black Lives Matter‘ (Propper/Oliveira 2023) und Aktivisten und Akademiker aus dem Milieu des militanten Antirassismus äußerten sich begeistert über die Morde an und Entführungen von Israelis durch die Hamas, so Professor Russell Rickford von der Cornell University in den USA, der die Angriffe der Hamas vom 7. Oktober als „exhilarating“ und „energizing“ bezeichnete (zit. n. O’Neill 2023). Ähnliches gilt für das Feld der postkolonialen Theorie, die immer ausschließlicher ihren Fluchtpunkt im Antizionismus

findet.⁹ Am augenfälligsten ist schließlich der Wandel bei Greta Thunberg, die nach dem 7. Oktober als bekannteste Aktivistin von ‚Fridays for Future‘ die Klimaschutzagenda fast völlig fallen bzw. sie in der antizionistischen Agitation aufgehen ließ (Symons/Corder 2023).

All diese Bewegungen tendieren dazu, ihre Leitmotive in Abgrenzung vom traditionellen, auf materiellen Interessen beruhenden linken Egalitarismus zu formulieren und stattdessen Leidenschaft und Empörung als Ausdruck identitärer Authentizität zu zelebrieren, deren Vehemenz im umgekehrten Verhältnis zur Radikalität ihrer Gesellschaftskritik steht. Das Kreisen um Gerechtigkeitsthemen verdrängt den hierarchischen Charakter der bürgerlichen Gesellschaft und unterstellt ihr stattdessen alle möglichen naturwüchsigen philanthropischen politischen Missionen. Diesen können dann in der Konsequenz dieses Mindsets nur noch böartige und personalisierbare Machenschaften im Wege stehen, anstatt zu kritisierende gesellschaftliche Verhältnisse.

Der Bürgerrechtsbewegungsveteran und Marxist Adolph Reed Jr. machte sich bereits 2016 lustig über ein Ideal, dessen „einziger Maßstab für soziale Gerechtigkeit die Gegnerschaft zur Disparität in der Verteilung des Guten und Schlechten in einer Gesellschaft ist“ – und das „die Ergebnisse kapitalistischer Marktkräfte naturalisiert, wenn sie nur gerecht entlang ‚rassischer‘ (und anderer identitärer) Linien verteilt sind“ (Reed Jr. 2021: 385). Das Ideal des heutigen Antirassismus ist der Kampf gegen eine ‚white supremacy‘, der wie auf einer schiefen Ebene auf den Antisemitismus bzw. Antizionismus zurollt, da er Gesellschaftskritik durch das Ressentiment gegen vermeintliche unverdiente Privilegien ersetzt, wo aus dem ‚weißen‘ schnell ein ‚jüdisches Privileg‘ wird. In den Worten der Psychologin Pamela Paresky: „Social-work students are not taught that antisemitism is a conspiracy theory about Jews gaining unmerited success and power. They are taught that Jews, having been initiated into whiteness, have gained unmerited success and power.“ (Paresky 2021) Ähnlich jener Postkolonialismus, der das ganze Übel ‚kolonialer Herrschaft‘ im aus dem Kampf gegen den britischen Kolonialismus entstandenen Israel und ansonsten höchstens noch in den USA verortet, die aus einem antikolonialen Unabhängigkeitskrieg gegen Großbritannien hervorgegangen sind (kritisch dazu Elbe 2024). Der ‚Globale Süden‘ ist in dieser Feinderklärung nur eine abstrakte Chiffre, eine homogene

9 Siehe für Deutschland vor allem die als ‚Historikerstreit 2.0‘ in die deutsche Publizistik eingegangene Auseinandersetzung um die Reden und Schriften der postkolonialen Historiker Achille Mbembe und A. Dirk Moses, Chervel (2021a); Chervel (2021b).

postkoloniale Welt von Opfern, die seit der Unabhängigkeit der Kolonien scheinbar auf der Stelle tritt, keine Geschichte hat und keine Klassen. In großen Teilen der Kulturwissenschaften und der Gender Studies geht die postmoderne Subjekt- und Identitätskritik über in eine „Essenzialisierung des Nicht-Essenziellen“ (Balzer 2024: 75). Als deren Resultat werden die Juden als die einzige ethno-religiöse Gruppe der Welt bestimmt, deren Wesen in einer diasporischen Existenz ohne Nationalstaat zu bestehen habe, wenn sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, einen angeblich essenzialistischen und genozidalen Zionismus zu unterstützen: „Für Butler und Traverso ebenso wie für Alain Badiou und Edward Said ist der authentische Jude derjenige, der den jüdischen Partikularismus überwunden hat, der heute die Form nationaler Souveränität und der Unterstützung eines jüdischen Staates annimmt.“ (Chaouat 2024: 27)

In der Klimaschutzbewegung deuteten sich erste antisemitische Tendenzen 2019 an, als der Mitbegründer von *Extinction Rebellion* Roger Hallam die Shoah als „fast ein normales Ereignis“ neben vielen anderen Genoziden bezeichnete, dessen Betonung die Deutschen lähme und sie von der Abwehr heutiger Gefahren für die Menschheit abhalte (Knuth 2019). Greta Thunberg ergänzte dies nach dem 7. Oktober mit dem auf Israel angewandten Spruch „No climate justice on occupied land“, der den jüdischen Staat als zentrales Hindernis für die Rettung der Menschheit vor der Klimakatastrophe dämonisiert (Symons/Corder 2023).

Schon Sartre hatte dagegen die für ihn noch in der Arbeiterbewegung verortete aufklärerische Gesellschaftskritik scharf von einem Kampf von Schuldigen und Opfern um vermeintliche Gerechtigkeit abgehoben. Ein solcher Gut-Böse-Manichäismus jenseits jeglicher materialistischer und gesellschaftskritischer Begrifflichkeit öffnet die Tür zum Antisemitismus und bedient damit die Klaviatur, welche die Köpfe der antisemitischen Internationale in Teheran am besten für sich nutzen können.

Die Zuspitzung des Antizionismus beschränkt sich jedoch nicht allein auf die aktivistisch-kulturell-akademische Arena. Zu ihr gesellt sich im Parteienspektrum nicht nur die vehement israelfeindliche Neugründung Bündnis Sarah Wagenknecht (BSW) (Deutscher Bundestag 2024), sondern zumindest in Deutschland auch das rechtspopulistische und rechtsextreme Spektrum. Neben dem BSW ist auch die AfD für ein vollständiges deutsches Waffenembargo gegen Israel (WELT Nachrichtensender 2024), Funktionäre der Partei haben sich immer wieder apologetisch über die Islamische Republik geäußert. Vor allem AfD-Sprecher Tino Chrupalla hat seit dem Hamas-Überfall auf Israel zahlreiche Verlautbarungen gegen Isra-

els Verteidigung gegen die ‚Achse des Widerstands‘ abgegeben (Chrupalla 2024) und sah seine diesbezügliche außenpolitische Position im Einklang mit dem Bundeskanzler der damaligen Ampel-Koalition, Olaf Scholz (AfD 2024).

Ausblick

Vor diesem Hintergrund muss die Radikalisierung des Antizionismus in der postmodernen Linken in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gestellt werden. Die oben beschriebenen Strömungen sind in den bürgerlich-demokratischen Gesellschaften vor allem in Akademie und Kulturszene einflussreich und strahlen von dort in parteipolitische Spektren aus. Eigenständige Wahlorganisationen mit relevanter Wahlklientel haben sie aber mit der Ausnahme von La France insoumise (Jasim 2024) selten – und ob das BSW in Deutschland ein solches Sammelbecken werden könnte, muss sich erst noch zeigen.

Es ist möglich, dass ein an identitären Themen orientierter postmodern-linker Kulturkampf sich in Zukunft lediglich als Durchlauferhitzer für einen dann scheinbar unaufhaltsamen Durchmarsch rechtsidentitärer Bewegungen und Parteien oder für ganz neue Bündnisse der politischen Regression erweist. Kulturrelativismus und Nativismus waren schließlich seit der Gegenauflärung, die sich gegen die Französische Revolution konstituierte, die ureigene Domäne von modern-antimodernen rechten und Querfront-Bewegungen (Elbe 2020b).

Auch auf der anderen Seite der west-östlichen weltpolitischen Konstellation fanden in jüngster Vergangenheit bedeutende Veränderungen statt. Während der 7. Oktober zunächst als großer Propagandaerfolg für die antisemitische Ideologie und Praxis der Islamischen Republik erschien, haben Israels militärische Erfolge gegen die Hamas als palästinensischen und die Hisbollah als libanesischen Pfeiler der von Teheran geführten ‚Widerstandsachse‘ gegen Israel das Bild verändert. Diese Erfolge dürften wesentlich zum Sturz des ebenfalls mit der Islamischen Republik verbündeten Assad-Regimes im Dezember 2024 beigetragen haben. Der ‚Feuerring‘ der Bündnispartner der Islamischen Republik um Israel ist schwer beschädigt, mit unabsehbaren Auswirkungen auf die Stabilität des Regimes im Iran (George 2024).

Sympathien mit Israel haben sich vor allem unter Menschen aus dem Iran nach dem 7. Oktober verfestigt, und der Angriff der Hamas konnte

die Kooperation Israels mit vielen arabischen Staaten nicht unterminieren, auch wenn sie momentan nicht so offen propagiert wird wie zuvor. Der von Teheran angeführten antisemitischen Internationale stehen Staaten und Bewegungen gegenüber, die ihre politischen Interessen vollkommen konträr zum islamistischen Antizionismus formulieren und sich damit einer scheinbar vorherbestimmten und unausweichlich antisemitisch definierten ‚Kultur des Nahen Ostens‘ entziehen. Mehr denn je fragt sich in dieser Situation, auf welcher Seite die westlichen Demokratien stehen.

Die theoretisch-praktische Kritik des heutigen Antisemitismus bleibt in dieser Situation von enormer Bedeutung; sie muss auch den strategisch-globalen Kontext des Antisemitismus im Westen bestimmen, um nicht in Selbstbezüglichkeit zu verfallen. Zur Bekämpfung des Antisemitismus auf Straße und Campus muss eine effektive Solidarität sowohl mit Israel als auch und vor allem mit der iranischen Freiheitsbewegung und den anderen Gegnern der Islamischen Republik und ihres antizionistischen Expansionismus treten.

Literatur

- Afary, Janet/Anderson, Kevin B. (Hg.) (2005): *Foucault and the Iranian Revolution: Gender and the Seductions of Islamism*, Chicago: University of Chicago Press.
- AfD – Alternative für Deutschland (2024): „Vor einem Jahr griff die Hamas Israel an und nahm Geiseln...“, X, 07.10.2025, <https://x.com/AfD/status/1843327899719377120>.
- Amirpur, Katajun (2010): Umstrittenes Zitat von Ahmadinedschad. Der iranische Schlüsselsatz, in: *Süddeutsche Zeitung*, 11.05.2010, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/umstrittenes-zitat-von-ahmadinedschad-der-iranische-schluesselsatz-1.287333>.
- Archive Video Footage (2016): Judith Butler Whitewashes Hamas and Hezbollah, YouTube, 27.10.2016 [2006], <https://www.youtube.com/watch?v=amJNcSNPco>.
- Augstein, Jakob (2012): Es musste gesagt werden, in: *Der Spiegel*, 06.04.2012, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/jakob-augstein-ueber-guenter-grass-israel-gedicht-a-826163.html>.
- Autonomie (1979): *Materialien gegen die Fabrikgesellschaft (Neue Folge)*, Nr. 1, 1979, <https://autonomie-neue-folge.org/wp-content/uploads/2018/03/Autonomie-Nr.-1-1979.pdf>.
- Balzer, Jens (2024): *After Woke*, Berlin: Matthes & Seitz.
- Benjamin, Walter (1977): Über den Begriff der Geschichte, in: Benjamin, Walter: *Illuminationen, Ausgewählte Schriften 1*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 251–261.

- Benl, Andreas (2018): Cultural Relativism and Antisemitism. History, Encounters, and Consequences of Ethno-Religious Identity Politics in the Orient and the West, in: Lange, Armin/Mayerhofer, Kerstin/Porat, Dina/Schiffman, Lawrence H. (Hg.): *Confronting Antisemitism in Modern Media, the Legal and Political Worlds*, Berlin/Boston: De Gruyter, 90–110.
- Benl, Andreas (2024a): Die Kampfkonstellation. Die Islamische Republik zeigt ihren Willen, Israel zu vernichten, deutlicher denn je, in: *Jungle World*, 25.04.2024, <https://jungle.world/artikel/2024/17/iran-gegen-israel-die-kampfkonstellation>.
- Benl, Andreas (2024b): Protest an US-Unis: Die neue konformistische Rolle zwischen Teheran und New York, in: *Jungle World*, 28.04.2024, <https://jungle.world/blog/von-tunis-nach-teheran/2024/04/protest-us-unis-die-neue-konformistische-rolle-zwischen-teheran>.
- Campaign Against Antisemitism (2024): “Yemen, Yemen make us proud. Turn another ship around.” Anti-Israel marchers are vocal in their support for the Houthi rebels..., X, 04.02.2024, <https://x.com/antisemitism/status/1754082372059083223>.
- Chaouat, Bruno (2024): *Ist Theorie gut für die Juden? Das fatale Erbe französischen Denkens*, Berlin: Edition Tiamat.
- Chervel, Thierry (2021a): Historikerstreit 2.0 – eine Chronologie, in: Perlentaucher, 20.06.2021, <https://www.perlentaucher.de/essay/historikerstreit-2-von-achille-mbem-be-zu-a-dirk-moses-eine-chronologie.html>.
- Chervel, Thierry (2021b): Historikerstreit 2.0, zweiter Teil, in: Perlentaucher, 20.06.2021, <https://www.perlentaucher.de/essay/die-debatte-ueber-a-dirk-moses-katechismus-der-deutschen.html>.
- Chicago Jewish Alliance (2024): They dance in gimp suits, waving the red triangle of death, while playing Britney Spears and draped in Palestinian flags: “FROM NY TO GAZA, STONEWALL WAS AN INTIFADA”, Instagram, 27.10.2024, <https://www.instagram.com/p/DBm9ak9O8Gw/>.
- Chikhi, Naila (2022): „Das bisschen Wind im Haar“ kann uns das Leben kosten, in: Mena-Watch, 19.08.2022, <https://www.mena-watch.com/wind-im-haar-kann-frauen-leben-kosten/>.
- Chrupalla, Tino (2024): Die USA, Frankreich und andere Staaten, aber auch Deutschland, haben in der UNO..., X, 26.09.2024, https://x.com/Tino_Chrupalla/status/1839292140116992099.
- Deutscher Bundestag (2024): Gruppe BSW fordert Waffenembargo gegen Israel, 10.04.2024, <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-997602>.
- Dugin, Alexander (2017): Islam against Islam, [2000], <https://4threvolutionarywar.wordpress.com/2017/04/04/islam-against-islam-alexander-dugin/>.
- Elbe, Ingo (2020a): „it’s not systemic“. Antisemitismus im postmodernen Antirassismus, in: Elbe, Ingo: *Gestalten der Gegenauflärung. Untersuchungen zu Konservatismus, politischem Existentialismus und Postmoderne*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 242–276.

- Elbe, Ingo (2020b): Ein „erschreckender Prophet unserer Zeit“. Joseph de Maistres „Anti-Gesellschaftsvertrag“, in: Elbe, Ingo: Gestalten der Gegenaufklärung, Untersuchungen zu Konservatismus, politischem Existentialismus und Postmoderne, Würzburg: Königshausen & Neumann, 37–45.
- Elbe, Ingo (2024): Antisemitismus und postkoloniale Theorie. Der „progressive“ Angriff auf Israel, Judentum und Holocausterinnerung, Berlin: Edition Tiamat.
- Fedderson, Jan (2024): Oops, she did it again. Judith Butler feiert bei einem Auftritt in Paris die Hamas und die Hisbollah als antiimperiale Kräfte. Von Antisemitismus will sie nichts wissen, in: taz, 07.03.2024, <https://taz.de/Judith-Butler-und-die-Hamas/!5996786/>.
- Fischer, Joschka (1979): Durchs wilde Kurdistan, in: Pflasterstrand, Nr. 47, 10.02.1979, 28–31.
- Fischer, Joschka (2019): Trump im iranischen Irrgarten, Project Syndicate, 28.06.2019, <https://www.project-syndicate.org/commentary/trump-losing-iran-strategy-by-joschka-fischer-2019-06/german?barrier=accesspaylog>.
- Gauland, Alexander (2018): Atom-Abkommen mit dem Iran einhalten, Pressemitteilung der AfD-Fraktion im Bundestag vom 14. Mai 2018, <https://afdbundestag.de/gauland-atom-abkommen-mit-dem-iran-einhalten/>.
- George, Susannah (2024): Syria's collapse and Israeli attacks leave Iran exposed, in: Washington Post, 17.12.2024, <https://www.washingtonpost.com/world/2024/12/17/iran-syria-assad-israel-attacks/>.
- Goldberg, Jeffrey (2015): The Middle East Interview: President Obama on ISIS, Iran, and Israel, in: The Atlantic, 21.05.2015, <https://www.theatlantic.com/international/archive/2015/05/obama-interview-iran-isis-israel/393782/>.
- Grigat, Stephan (Hg.) (2017): Iran – Israel – Deutschland. Antisemitismus, Außenhandel und Atomprogramm, Berlin: Hentrich & Hentrich.
- Grigat, Stephan/Hartmann, Simone Dinah (Hg.) (2010): Iran im Weltsystem. Bündnisse des Regimes und Perspektiven der Freiheitsbewegung, Innsbruck: Studienverlag.
- Gruber, Alex (2022): Israel als Hindernis für die „Utopie der Weltreparatur“. Achille Mbembes Begriff der „Nekropolitik“ als Speerspitze des postkolonialen Antisemitismus, in: Elbe, Ingo/Forstenhäusler, Robin/Henkemann, Katrin/Rickermann, Jan/Schneider, Hagen/Stahl, Andras (Hg.): Probleme des Antirassismus: Postkoloniale Studien, Critical Whiteness und Intersektionalitätsforschung in der Kritik, Berlin: Edition Tiamat, 405–447.
- Hagedorn, Matheus (2022): Dem Eigenen fremd, dem Anderen vertraut. Über neuere Perspektiven auf Islam und Muslime, in: Vukadinović, Vojin Saša (Hg.): Randgänge der Neuen Rechten. Philosophie, Minderheiten, Transnationalität, Bielefeld: transcript, 283–310.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1988): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Iran International (2024): Musk-Iranian meeting was a terrible idea, Trump's ex-Iran envoy says, in: Iran International, 12.12.2024, <https://www.iranintl.com/en/202412129740>.

- Islamisches Zentrum Hamburg (2014): Ayatollah Chameneis Rede beim Treffen mit Teilnehmern des Internationalen Kongresses über Takfirismus, 25.11.2014, https://www.khamenei.de/imam_d/ansprachen/ansprachen2014.htm#25112014.
- Jänicke, Ekkehard (2000): Der Iran und die Heinrich-Böll-Stiftung. Kritik an Reformbewegung unerwünscht. Bahman Nirumand als Handlanger deutscher Außenpolitik im Iran, in: Sozialistische Zeitung, Nr.12, 08.06.2000, 16, <http://www.trend.infopartis.an.net/trd0600/t230600.html>.
- Jasim, Dastan (2024): Mit der Kufiya paradieren. Der Umgang mit Antisemitismus im linken Wahlbündnis Nouveau Front populaire, in: Jungle World, 27.06.2024, <https://jungle.world/artikel/2024/26/antisemitismus-frankreich-linkes-wahlbuendnis-nouve-au-front-populaire-mit-der-kufiya-paradieren>.
- Kagan, Robert (2019): Israel and the decline of the liberal order, in: Washington Post, 12.09.2019, <https://www.washingtonpost.com/opinions/2019/09/12/liberal-world-or-der-helped-israel-flourish-now-state-is-pushing-back/>.
- Khamenei, Seyyed Ali (2023): God willing, the cancer of the usurper Zionist regime will be eradicated at the hands of the Palestinian people and the Resistance forces throughout the region. #AlAqsaStorm..., X, 07.10.2023, https://x.com/khamenei_ir/status/1710752170096701778.
- Khamenei, Seyyed Ali (2024): Leader's Letter to American University Students with a Conscience, 30.05.24, <https://www.leader.ir/en/content/27338/Leader-s-Letter-to-American-University-Students-with-a-Conscience>.
- Knuth, Hannah (2019): Extinction Rebellion: „Fast ein normales Ereignis“, in: Die Zeit, 48/2019, 20.11.2019, <https://www.zeit.de/2019/48/extinction-rebellion-roger-hallam-k-limaaktivist>.
- Küntzel, Matthias (2009): Die Deutschen und der Iran. Geschichte und Gegenwart einer verhängnisvollen Freundschaft, Berlin: wjs.
- Küntzel, Matthias (2012): Michael Lüders und „die reichen New Yorker Juden“. Wie der Nahostexperte den Irankonflikt erklärt, 03.07.2012, <http://www.matthiaskuentzel.de/contents/michael-lueders-und-die-reichen-new-yorker-juden>.
- Küntzel, Matthias (2017): Tehran's Efforts to Mobilize Antisemitism: The Global Impact, 06.09.2017, <http://www.matthiaskuentzel.de/contents/tehrans-efforts-to-mobilize-antisemitism-the-global-impact>.
- KVZ – Kommunistische Volkszeitung (1979): Der Islam. Seine Entstehung im Kampf gegen die Sklavenhalterherrschaft des byzantinischen Reiches und seine Renaissance im Kampf gegen den Imperialismus, Quellenhefte zum revolutionären Volksbildungsprogramm, Kommunistische Volkszeitung, 33/1979, 13.08.1979.
- Lake, Eli (2016): Why Obama Let Iran's Green Revolution Fail. The president wanted a nuclear deal, not regime change, 24.08.2016, <https://www.bloomberg.com/view/articles/2016-08-24/why-obama-let-iran-s-green-revolution-fail>.
- Lichtmesz, Martin (2020): Notizen über Israel und seine Parteigänger, in: Sezession, 30.01.2020, <https://sezession.de/62071/notizen-ueber-israel-und-seine-partiegaenger>.
- Malik, Kenan (2009): From Fatwa to Jihad: The Rushdie Affair and Its Legacy, London: Atlantic Books

- Marx, Karl/Engels, Friedrich (1959): Manifest der Kommunistischen Partei, in: Marx-Engels-Werke, Bd. 4, Berlin/DDR: Dietz [1848].
- Mises, Ludwig von (1927): Liberalismus, Jena: Verlag von Gustav Fischer, https://cdn.mises.org/Liberalismus_2.pdf.
- Moussavi, Kazem (2017): Die AfD-Iran-Russland-Connection, in: Jungle World, 22.09.2017, <https://jungle.world/blog/von-tunis-nach-teheran/2017/09/die-afd-iran-russland-connection>.
- Naghizadeh, Fathiyeh (2008): Die göttliche Mission der Frau. Zu Geschichte und Struktur des Geschlechterverhältnisses im Gottesstaat Iran, in: Grigat, Stephan/Hartmann, Simone Dinah (Hg.): Der Iran. Analyse einer islamischen Diktatur und ihrer europäischen Förderer, Innsbruck: Studienverlag, 102–110.
- Naumann, Michael/Joffe, Josef (1980): Eine Revolution wird hingerichtet. Dokumente und Reportagen aus DIE ZEIT, München: Heyne.
- Neumann, Franz (1988): Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933–1944, Frankfurt am Main: Fischer [1942].
- Neumann, Julia (2022): Das bisschen Wind im Haar. Kopftuch weg und dann wird alles gut? Die Protestaktionen der iranischstämmigen US-Aktivistin Masih Alinejad stehen für westliche Ideologien, in: taz, 11.08.2022, <https://taz.de/Frauenrechte-im-Nahen-Osten/!5870604/>.
- Obama, Barack (2009): Obama's Speech in Cairo, New York Times, 04.06.2009, <https://www.nytimes.com/2009/06/04/us/politics/04obama.text.html>.
- Paresky, Pamela (2021): Critical Race Theory and the „Hyper-White’ Jew, in: SA-PIR, <https://sapijournal.org/social-justice/2021/05/critical-race-theory-and-the-hyper-white-jew/>.
- Perthes, Volker (2008): Iran. Eine politische Herausforderung, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Petersdorff-Campen, Winand von (2024): USA nach der Wahl: Donald Trump steht der Mitte näher, als man denkt, FAZ, 22.11.2024, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/mehr-wirtschaft/ist-donald-trump-gar-kein-extremist-110127913.html>.
- Pfister, René (2024): „Gender Trouble“ und Israelkritik: Judith Butler, in: Der Spiegel, 22/2024, 24.05.2024, <https://www.spiegel.de/kultur/judith-butler-gender-trouble-und-israel-kritik-die-leute-sagen-furchtbare-dinge-ueber-mich-a-cl586aac-e744-400e-a51b-3flea27ec9e9>.
- Propper, David/Oliveira, Alex (2023): BLM Chicago under fire for pro-Palestinian post featuring paragliding terrorist: „Disgusting and disgraceful’, New York Post, 10.10.2023, <https://nypost.com/2023/10/10/blm-chicago-under-fire-for-pro-palestine-post-featuring-paragliding-terrorist/>.
- O'Neill, Jesse Cornell (2023): University professor calls Hamas terror attack „exhilarating” and „energizing”, in: New York Post, 16.10.2023, <https://nypost.com/2023/10/16/russell-rickford-says-hamas-terror-was-exhilarating-exciting/>.
- Reed Jr., Adolph (2021): „Umverteilung nach oben“. Warum die Rede vom Rassismus nicht dabei hilft, Polizeigewalt zu verstehen, in: Gerber, Jan (Hg.): Hallische Jahrbücher #1: Die Untiefen des Postkolonialismus, Berlin: Edition Tiamat.

- Reichardt, Sven (2008): Authentizität und Gemeinschaftsbindung. Politik und Lebensstil im linksalternativen Milieu vom Ende der 1960er bis zum Anfang der 1980er Jahre, in: *Forschungsjournal NSB*, Jg. 21, 3/2008, 118–130.
- Reingold, Olivia (2024): American Anti-War Activists Cheer for Iran's War, *The Free Press*, 14.04.2024, <https://www.thefp.com/p/american-anti-war-activists-cheer>.
- Reissner, Ute/Steinberg, Stefan (2000): Die Geschäfte gehen vor. Massiver Polizeieinsatz gegen protestierende Exiliraner, in: *World Socialist Website*, 11.07.2000, <https://www.wsws.org/de/articles/2000/07/iran-j11.html>.
- Resolution678 (2008): Georg Schramm – Ahmadinejad-Rede, Auftritt von Georg Schramm in der ZDF-Sendung „Neues aus der Anstalt“ vom 01.07.2008, <https://www.youtube.com/watch?v=0UoAGUW0iPU>
- Rippert, Ulrich/Jones, Keith (2005): Die iranischen Präsidentschaftswahlen sind ein Vorbote sozialer und politischer Erschütterungen, in: *World Socialist Website*, 08.07.2005, <https://www.wsws.org/de/articles/2005/07/iran-j08.html>.
- Roth, Philip (2004): *The Plot against America*, London: Jonathan Cape.
- Said, Summer/Lieber, Dov/Faucon, Benoit (2023): Hamas Fighters Trained in Iran Before Oct. 7 Attacks, in: *Wall Street Journal*, 25.10.23, <https://www.wsj.com/world/middle-east/hamas-fighters-trained-in-iran-before-oct-7-attacks-e2a8dbb9>.
- Sartre, Jean-Paul (1994): Überlegungen zur Judenfrage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt [1946].
- Scheit, Gerhard (2017): Völkischer und islamischer Behemoth. Die „Islamische Republik Iran“ vor dem Hintergrund der Erfahrung des Nationalsozialismus und der kategorische Imperativ angesichts der Bedrohung Israels, in: Grigat, Stephan (Hg.): *Iran – Israel – Deutschland. Antisemitismus, Außenhandel und Atomprogramm*, Berlin: Hentrich & Hentrich, 92–113.
- Seifert, Thomas (2009): Iran: Mit dem Flugzeug zurück ins Mittelalter, in: *Die Presse* 30.01.2009, <https://www.diepresse.com/448664/iran-mit-dem-flugzeug-zurueck-ins-mittelalter>.
- Shaoul, Jean (2000): Teheran organisiert Schauprozess gegen dreizehn iranische Juden, in: *World Socialist Web Site*, 18.05.2000, <https://www.wsws.org/de/articles/2000/05/iran-m18.html>.
- Springer, René (2018): Offener Brief zu meinem Iran-Statement, https://rene-springer.info/wp-content/uploads/2018/01/20180108_Offener_Brief_Iran_RS.pdf.
- Stosberg, Tim (2022): „Once Victims Themselves“: Edward Saids *Orientalism* als Wegbereiter des postkolonialen Antisemitismus, in: Elbe, Ingo/Forstenhäusler, Robin/Henkelmann, Katrin/Rickermann, Jan/Schneider, Hagen/Stahl, Andras (Hg.): *Probleme des Antirassismus: Postkoloniale Studien, Critical Whiteness und Intersektionalitätsforschung in der Kritik*, Berlin: Edition Tiamat, 552–577.
- Subrealistische Bewegung (1979): *Des Kaisers neue Kleider. Über die orientalische Revolution*, Hamburg: Edition Nautilus.
- Symonds, Peter (2009): Iranische Opposition demonstriert unter pro-imperialistischen Parolen, in: *World Socialist Web Site*, 22.09.2009, <https://www.wsws.org/de/articles/2009/09/iran-s22.html>.

- Symons, Angela/Corder, Mike (2023): „No climate justice on occupied land“: Man grabs Greta Thunberg’s mic over pro-Palestinian chants, <https://www.euronews.com/green/2023/11/13/no-climate-justice-on-occupied-land-man-grabs-greta-thunbergs-mic-over-pro-palentinian-cha>.
- Taheri, Amir (1993): *Morden für Allah. Terrorismus im Auftrag der Mullahs*, München: Knaur [1987].
- Volkov, Shulamit (2000): *Antisemitismus als kultureller Code: Zehn Essays*, München: C.H.Beck.
- WELT Nachrichtensender (2024): *WELT TV-DUELL: Wagenknecht vs. Weidel – moderiert von WELT TV-Chefredakteur Jan Philipp Burgard*, YouTube, 11.10.2024, <https://www.youtube.com/watch?v=RDhTPJySUvU>.